

Prof. Dr. Jochen Eckert · Loehrsweg 1 · 20249 Hamburg

Prof. Dr. Günter Esser
alle Mitglieder und stellv. Mitglieder
des WBP
c/o Bundespsychotherapeutenkammer
Klosterstraße 64
10179 Berlin
Zugestellt per E-Mail

Hamburg, den 15.06.2018

**Offener Brief an alle Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des WBP
Stellungnahme zur Kritik am Gutachten des WBP zur Humanistischen Psychotherapie.
Mein Schreiben an Prof. Günter Esser vom 08.03.2018 (s. Anlage) und seine Antwort vom 14.05.2018**

Lieber Kollege Esser,

Sie haben am 14.05.18 auf mein am 08.03.2018 an Sie gerichtetes Schreiben in Ihrer Funktion als Vorsitzender des WBP geantwortet.

Ihre Antwort besteht aus einer „Stellungnahme zur Kritik am Gutachten des WBP zur Humanistischen Psychotherapie“ vom 03.05.2018, die textgleich u.a. an die gesprächspsychotherapeutischen Fachverbände GwG, DPGG und ÄGG geschickt worden ist.

Leider beantwortet die von Ihnen verschickte „Stellungnahme“ keine der von mir an Sie am 8.3.18 gerichteten Fragen und Sie nehmen auch nicht Stellung zu der von mir und anderen vertretenen Auffassung, dass die erneute Begutachtung der Gesprächspsychotherapie nicht dem Patientenschutz, sondern berufspolitischen Interessen dient.

Die „Stellungnahme“ wiederholt den Hinweis, dass die Gesprächspsychotherapie nach Maßgabe der durch den WBP veränderten Kriterien der Studienanerkennung nicht mehr für die vertiefte Ausbildung zum PP empfohlen werden kann. Wiederholt (S. 3) wird der bereits im Gutachten (S. 5) gemachte Vorschlag, den fehlenden „qualitativ hochwertigen Wirksamkeitsnachweis im Bereich Angst- und Zwangsstörungen“ zu erbringen und einen Nachantrag zu stellen

Ich habe Ihnen in meinem Schreiben vom 8.3.18 (s. Anlage) dargestellt, in welcher Situation sich die Gesprächspsychotherapie in Deutschland nach der

Verweigerung der sozialrechtlichen Anerkennung (2008) durch den G-BA im Hinblick auf Forschung und Ausbildung befindet.

Ich habe Sie darauf hingewiesen, dass vor diesem Hintergrund der geforderte „qualitativ hochwertige“ Wirksamkeitsnachweis, der den Kriterien des sog. Methodenpapiers 2.8 zu genügen hat, in Deutschland aus finanziellen, institutionellen und zeitlichen Gründen nicht zu leisten ist. Selbst wenn die erforderlichen Forschungsmittel in Höhe von ca. 1 Mio. Euro zur Verfügung stünden und ein Organisationsrahmen für die Forschungsplanung und -durchführung gefunden werden könnte, wäre erfahrungsgemäß mit einer Publikation der Studie einschließlich von 1-Jahres-Katamnesen und einer nachfolgende Begutachtung durch den WBP vermutlich erst 2027 oder später zu rechnen. Da in Deutschland seit dem G-BA-Beschluss (2008) die Ausbildung zum PP mit Schwerpunkt Gesprächspsychotherapie ruht, werden 2027 mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr ausreichend viele Personen zur Verfügung stehen, die die vom PsychThG vorgesehenen Qualifikationen für Lehre, Supervision und Selbsterfahrungsleitung für eine Ausbildung zum PP im Schwerpunkt Gesprächspsychotherapie erfüllen.

Das heißt: Die erneute Empfehlung, eine „qualitativ hochwertige“ Wirksamkeitsstudie nachzureichen, verleugnet bzw. verschleiern die bestehenden Realitäten bezüglich der Machbarkeit einer solchen Maßnahme.

So bleiben als Fazit zwei Fragen an Sie, lieber Herr Esser, um deren Beantwortung ich Sie auch im Namen der praktizierenden und in noch Ausbildung befindlichen Gesprächspsychotherapeuten bitte:

1. Was veranlasst und wer legitimiert den WBP eine erneute Prüfung der „wissenschaftlichen Anerkennung“ der Gesprächspsychotherapie vorzunehmen. Dass sich Kriterien und methodische Normen in der empirischen Forschung in eineinhalb Jahrzehnten verändern, gilt für nicht nur für die Psychotherapieforschung und kann kein ausreichender Grund für eine erneute Prüfung sein.

2. Was veranlasst den Vorsitzenden des WBP den Vorschlag an die Gesprächspsychotherapie zu wiederholen, eine fehlende Wirksamkeitsstudie „nachzureichen“, obwohl er Kenntnis davon hat, dass eine „Nachreichung“ unter den bestehenden Forschungsbedingungen nicht realisierbar ist.

Mit freundlichem Gruß

Jochen Eckert

Anlage: Bf. an Prof. Esser vom 8.3.18
nachrichtlich: DPGG, GwG, ÄGG